

Hanna funkt und sucht nach Stabilität

Wie ein Ausbildungsprojekt von World Vision die Gesundheit alleinstehender Mütter stärkt

von Anastasiia Haviuk, bearbeitet von Iris Manner

Bilder: [Story Hub - World Vision](#)

(Mit Nennung der Quelle „World Vision“ zur redaktionellen Verwendung in Verbindung mit der Geschichte freigegeben)

Hanna hat sich trotz der Winterkälte mit Kinderwagen und zwei Kindern auf den Weg nach Kyiv gemacht. Sie sitzt vor einer Wand mit Schaltknöpfen, Kabeln und Werkzeugen, als eine World Vision-Mitarbeiterin sie anspricht. Hanna ist nicht die einzige Frau, die gerade in einem dreimonatigen Kurs an einer Technik- und Bauhochschule Reparaturen an Funkgeräten übt. Aber Hanna fällt auf, da sie dabei ein Baby auf dem Schoß hat.



„Ich liebe meinen Papa“ steht auf dem Babyanzug. Tamerlan, 7 Monate alt, hat seinen Vater jedoch nie kennen gelernt, wie sich nach kurzem Gespräch herausstellt. „Vor einem Jahr habe ich meinen Mann im Krieg verloren, während ich schwanger war“, erzählt Hanna. „Meine psychische Gesundheit ist stark erschüttert“, gesteht die eben noch entspannt wirkende Kriegswitwe mit zitternder Stimme.

Der Verlust ihres Mannes während der Schwangerschaft ließ Hanna allein mit überwältigenden Schwierigkeiten zurück, zugleich musste sie sich um ihre drei Kinder

kümmern. „Es ist unglaublich schwer, vor allem, weil ich alle Verantwortung alleine tragen muss“, fügt sie hinzu. Die World Vision-Mitarbeiterin hat solche Sätze, begleitet von Seufzern und Tränen, schon von vielen Müttern gehört, besonders von mehrfach vertriebenen Frauen.

Ursprünglich stammt Hanna aus der Region Donezk in der Ost-Ukraine; jetzt lebt sie in der Nähe von Kyiv. Ihre Flucht begann schon 2016, als Hanna und ihre ältere Tochter Alina (12) wegen der eskalierenden Gewalt ihre Heimatstadt verließen. Im Umkreis der Hauptstadt suchten sie Zuflucht und Stabilität. Hanna und ihr Mann bekamen noch zwei weitere Kinder, Milena, die jetzt fünf Jahre alt ist und Tamerlan. Doch statt Frieden erlebten die Kinder auch in Kyiv Raketenangriffe – und dann kam der Vater nicht mehr aus dem Krieg zurück.

Mehr als nur eine Jobperspektive

Aufgeben kann und will Hanna trotz der enormen Belastungen nicht. Da sie nur zu gut weiß, wie wichtig Stabilität für ihre Kinder ist, hat sie die Chance ergriffen, eine praktische Ausbildung zu machen. World Vision hat das Berufsbildungsangebot so konzipiert, dass es zum aktuellen Bedarf auf dem Arbeitsmarkt und zu den Möglichkeiten erwerbsloser Mütter passt.

Die ständigen Angriffe auf die Infrastruktur verursachen viele Schäden an Wohnungen und Elektrotechnik, die dringend behoben werden müssen. Gleichzeitig fehlt es an Fachkräften, weil viele im Kriegseinsatz oder auch nicht mehr arbeitsfähig sind. Das Ausbildungsprogramm will genau diese Lücke schließen. Hanna und weitere Frauen erwerben praktische Fähigkeiten für Jobs als Malerin, Fliesenlegerin, Verputzerin und für die Wartung von Radio- und Funktechnik.



„Ich habe mich schon immer dafür interessiert, wie digitale Geräte funktionieren – mein Vater hat mir als Kind vieles beigebracht“, erklärt Hanna ihre Wahl, und ergänzt: „Ich weiß, dass ich mit der digitalen Welt Schritt halten muss. Vor allem möchte ich einen Job, den ich von zu Hause aus machen kann, damit ich mich um meine Kinder kümmern kann.“

Während der Ausbildung lernte sie, wie man Funkgeräte und Mikrochips repariert und häufige technische Probleme behebt. Das Projekt hilft anschließend auch bei der Arbeitsvermittlung. Vadym Strotskyi, Projektmanager bei World Vision, kann ein positives Zwischenfazit ziehen: „27 Teilnehmerinnen haben die intensive Ausbildung abgeschlossen, Zertifikate erworben und sich neue Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet. Sie verfügen nun über die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen, um bessere Arbeitsplätze zu finden, was sowohl ihrer Zukunft als auch dem Wiederaufbau zugutekommt.“

Ein unterstützendes Umfeld

Hanna ist zuversichtlicher, die Zukunft ihrer Familie sichern können. Die Ausbildung hat die alleinerziehende Mutter aber auch noch in anderer Weise gestärkt. Das gemeinsame Arbeiten mit anderen Frauen ist zu einer wichtigen Quelle der Kommunikation, der Verbindung und neuer Perspektiven geworden. Sie hat ihr eine Plattform geboten, auf der sie sich ausdrücken, Beziehungen aufbauen und sich als Teil eines unterstützenden Umfelds fühlen kann. „Das bedeutet mir sehr viel“, sagt sie, „denn es geht nicht nur darum, neue Fähigkeiten zu erlernen, sondern auch darum, sich verstanden zu fühlen und Hoffnung für die Zukunft zu haben.“ So kann sie auch ihre Kinder in dieser Dauerkrise besser unterstützen – mental und finanziell.

Hintergrundinfo:

Die Kinderhilfsorganisation World Vision ist seit März 2022 in der Ukraine tätig und hat bereits mehr als 2,3 Millionen vom Konflikt betroffene Menschen mit Hilfen erreicht, darunter mehr als eine Million Kinder. Neben der Soforthilfe, die flexibel auf Grundbedürfnisse eingeht, steht die Stärkung der Gesundheit von Kindern und Müttern und die Unterstützung von Bildung und Ausbildung für den eigenen Lebensunterhalt im Vordergrund.